

# Beitrag zur Geschichte der Forstverwaltungsgebäude und der Forstorganisation der Österreichischen Bundesforste im Land Salzburg

Von Ernst Pflugbeil und Rudolf Kwisda

Im Jahr 1954, anlässlich der Pensionierung von Hofrat DI Hubert Dschulnigg sen., des Leiters der Inspektion Salzburg der Österreichischen Bundesforste, wurden alle Forstverwaltungsgebäude fotografisch festgehalten und dem ausscheidenden Oberforstmeister ein Erinnerungsband<sup>1</sup> überreicht. Hofrat DI Hubert Dschulnigg jun. gebührt der Dank für die Überlassung dieser Unterlagen. Im vorliegenden Beitrag werden an Hand dieser Fotografien die wechselvollen Schicksale der Forstgebäude und die Veränderungen in der Organisation der Bundesforste im Land Salzburg dargestellt. Die kurzen Texte wurden meist von früheren Forstmeistern verfasst.

Das Forstwesen in Salzburg ist durch das Buch von Engelbert Koller, Forstgeschichte des Landes Salzburg (Salzburger 1975), bestens dokumentiert. Außerdem sind in zahlreichen Ortschroniken weitere Angaben zu finden und ein noch ungehobener forstgeschichtlicher Schatz ist in den sogenannten Gedenkbüchern, die von den Forstverwaltungen geführt wurden, vorhanden. —

Das Forstwesen stand früher ganz im Dienste des Montan- und Salinenwesens, was in dem Spruch „ohne Holz kein Sud“ (oder Schmelze) zum Ausdruck kommt. Außerdem dienten die Wälder zur Deckung des Eigenbedarfs der Bevölkerung an Brenn- und Bauholz oder wurden zu Weidewecken gerodet. Obwohl die Wälder unerschöpflich schienen, führte die exploitative Nutzung trotz restriktiver Waldordnungen zur „Holznot“ und zu großen Kahlflächen. In der Folge kam es zu schweren Vermurungen und Überschwemmungen. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts stand der Aufbau des Gebirgswaldes, die „Rekultivierung der Gebirgslandschaften“ für des „Landes und Volkes Wol“, im Vordergrund. Erst im 20. Jahrhundert gewannen monetäre Zielsetzungen an Bedeutung und die Salzburger Forstverwaltungen haben seit dem Zweiten Weltkrieg immer überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. Im Gebirgsland Salzburg mit dicht besiedelten Tälern und durch Verkehrsadern sowie Wintersportanlagen intensiv erschlossenen „Gebirgslandschaften“ haben die „überwirtschaftlichen“ Funktionen des Lebensraumes Wald, die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion (Forstgesetz 1975, BGBl Nr. 440/1975 und BGBl I Nr. 59/2002), einen sehr hohen Stellenwert, die durch die zunehmende Gefährdung des Bergwaldes durch Klimaänderungen, großflächige Elementarereignisse und Massenvermehrungen von Insekten von aktueller Bedeutung sind. Eine wieder stärker

volkswirtschaftlich orientierte Zielsetzung bei der Behandlung des Gebirgswaldes findet bereits jetzt in den sogenannten flächenwirtschaftlichen Projekten der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie den Schutzwald-Projekten des Landesforstdienstes statt. Außerhalb dieser relativ kleinen „Sonderschutzgebiete“ müssen aber die „überwirtschaftlichen“ Leistungen des Gebirgswaldes nach wie vor fast ausschließlich aus den sinkenden Holzerlösen finanziert werden.

## ORGANISATIONSFORMEN DES STAATLICHEN FORSTWESENS IM LAND SALZBURG

Bis zur Säkularisierung des Erzstiftes Salzburg im Jahr 1803 unterstand das hiesige Forstwesen einem „Obristwaldmaister“. In österreichischer Zeit, ab 1816, war das Forstwesen zunächst noch in die Finanzkammer eingegliedert, erst ab 1873 war das Forstdepartement im Ackerbauministerium zuständig. Mit der Reform von 1925 (BGBl Nr. 282/1925) wurde der selbstständige Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesforste“ (ÖBF), jedoch ohne eigene Rechtspersönlichkeit, gegründet und es erfolgte eine Trennung zwischen Hoheitsverwaltung und Wirtschaftsbetrieb. Die nächste Reform, 1996 (BGBl Nr. 793/1996), brachte eine Neuordnung der Rechtsverhältnisse, und zur Fortführung des Betriebes ÖBF wurde eine Aktiengesellschaft (ÖBf AG) gegründet.

Alle Reformen des Staatswaldes haben zu Änderungen in den Zielen und in der Organisation geführt und hatten zweifellos die Absicht, die Behandlung der Wälder und Domänen noch besser, nachhaltiger und effizienter zu gestalten. Die geänderten Zielsetzungen und entsprechenden Organisationsänderungen kommen auch in der Bezeichnung der örtlichen Forstverwaltung zum Ausdruck: So wurden diese in der fürsterzbischöflichen Zeit als feb. Waldamt, in der österreichischen Zeit zunächst als k.k. Forstamt, ab 1873 als k.k. Forst- und Domänenverwaltung, ab 1926 als Forstverwaltung (FV) der ÖBF und schließlich, seit 1998, werden sie als Forstbetrieb (FB) der ÖBf AG bezeichnet.

Von der Gesamtfläche des Landes Salzburg stehen derzeit rund 29,1% im Eigentum der Republik und in der Verwaltung der Bundesforste AG (Österreich: 10%); bezogen auf die Waldfläche sind es ca. 41% (Österreich: 16%). Salzburg hat damit den höchsten Anteil von allen Bundesländern.

Im Jahr 1954 waren zur Betreuung der Salzburger Wälder und „Domänen“ der Bundesforste vor Ort noch eine Inspektion, 23 Forstverwaltungen mit 97 Försterdienstbezirken und 248 Personen als Forst-, Jagd- und Kanzleipersonal zuständig, 50 Jahre später sind es drei Forstbetriebe mit 34 Forstrevieren und 85 Angestellten.

Die seit 1. Januar 2004 bestehenden Forstbetriebe sind:

- FB Flachgau-Tennengau, Sitz Abtenau, mit 10 Forstrevieren: Abtenau, Annaberg, Blühnbach, Faistenau, Hintersee, Osterhorn, St. Gilgen, St. Martin, Strobl und Wiestal;



Die Standorte der Forstverwaltungen der Bundesforste in Salzburg, Stand 1954 (der Standort Hintersee ist besonders hervorgehoben, weil dort der scheidende Oberforstmeister, Hofrat DI Hubert Dschulnigg sen., als Forstmeister tätig war).

- FB Pongau, Sitz St. Johann, mit 10 Forstrevieren: Bischofshofen, Filzmoos, Flachau, Gastein, Großarl, Gründeck, Kleinarl, Lend, Radstadt und Taxenbach;
- FB Pinzgau, Sitz Mittersill, mit 10 Forstrevieren: Alm, Bruck, Glemmtal, Habach, Mittersill, Mühlbach, Piesendorf, Saalfelden, Stubach und Wald.

Die Flächenbewirtschaftung im Lungau obliegt dem FB Kärnten-Lungau mit Sitz in Millstatt mit vier Lungauer Forstrevieren: Mauterndorf, St. Michael, Tamsweg und Zederhaus.

Des Weiteren besteht im Land Salzburg noch als Profit Center die national und international tätige Forsttechnik St. Johann der ÖBf AG, die der Nachfolgebetrieb des unter Hofrat DI Karl Flachberger gegründeten Bau- und Maschinenhofs St. Johann ist.

## DIE FORSTVERWALTUNGSGEBÄUDE DER ÖBF IM BUNDESLAND SALZBURG (Stand 1954)<sup>2</sup>

### Forstverwaltungs(-betriebs-)gebäude Abtenau

5441 Abtenau, Markt 14, KG Abtenau Markt, EZ 12 — heute Sitz des Forstbetriebes Flachgau-Tennengau der ÖBf AG

Das „hölzerne Jägerhaus“, erbaut 1695, stand auf einem moorigen Grundstück nahe dem Fischbach, ca. 400 m östlich der Kirche. Im Jahr 1837 wurde dieses alte Jägerhaus abgerissen und mit der Errichtung des neuen Gebäudes begonnen. Mit der Bauleitung war der k.k. Revierförster Ignaz Sonnleitner, Absolvent der Forstlehranstalt Mariabrunn, beauftragt.

Im Gedenkbuch ist vermerkt: „Zur Auflagerung der Grundmauern wurden 111 Stück erlene 4–6 m lange Piloten geschlagen. Jede kleine Abweichung vom Projekte bedurfte einer weitläufigen Begründung. Der kk. Revierförster musste sich wiederholt Rügen gefallen lassen.“ Abgesehen von einem kleinen Zubau blieb das Gebäude bis 1998 in seiner Substanz unverändert. In den Jahren 1999 bis 2003 wurde das Forstverwaltungsgebäude in zwei Bauabschnitten großzügig erweitert und restauriert. Das ursprüngliche Verwaltungsgebäude ist jedoch immer noch Zentrum und Hauptblickpunkt der Anlage. Der neue Gebäudekomplex befindet sich im Besitz der ÖBf AG und dient als Sitz des Forstbetriebes Flach- und Tennengau.

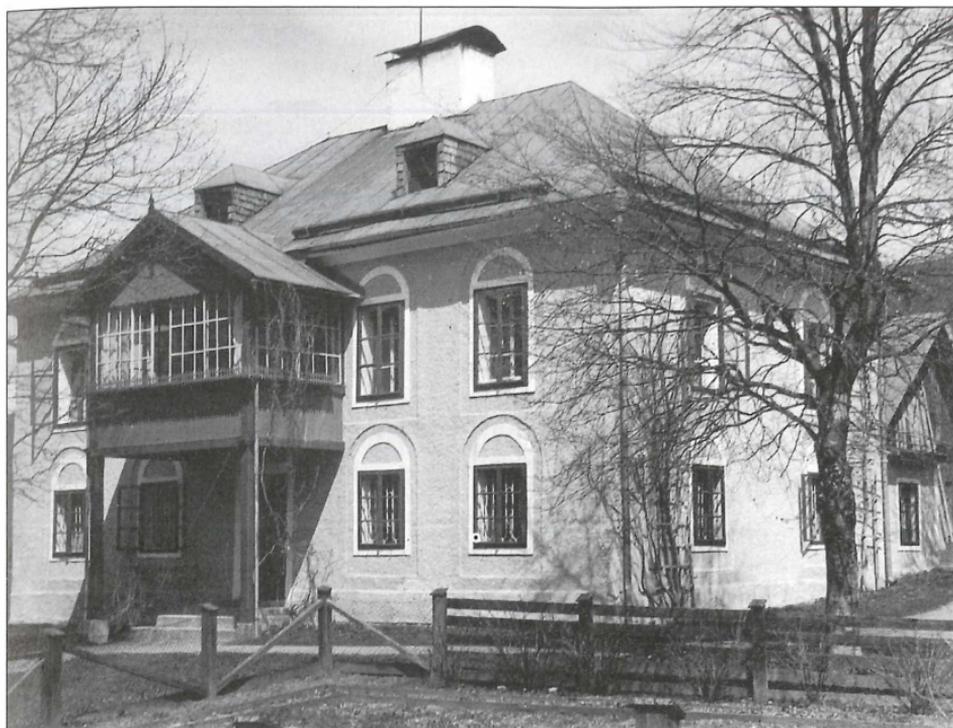
Die ehemalige Forstverwaltung Abtenau hatte einen Besitzstand von 6100 ha, davon 3700 ha Wald. Dieser war aufgeteilt auf die Försterdienstbezirke (FDB) Seydegg, Schorn, Seetratten, Breitenberg und Strubberg. 1982 wurde der größte Teil der aufgelösten FV Golling der FV Abtenau angeschlossen. Es waren dies die FDB Lienbach, Rigaus und Teile von Scheffau. 1994 wurde der FDB Rußbach der ehemaligen FV Gosau an Abtenau angegliedert. Im Jahr 1997 wurden die Flächen der FV St. Martin, mit Ausnahme des Blühnbachtales und Teilen von Werfen, der FV Abtenau zugeschlagen. Seit 1. Januar 2004 bewirtschaftet der Forstbetrieb Flachgau-Tennengau die Gesamtflächen der ehemaligen FVn Abtenau, Golling, Hallein, Hintersee, St. Martin und Strobl. Der neue Forstbetrieb hat einen Besitzstand von rund 67.000 ha, die Waldfläche beträgt ca. 37.000 ha.

*DI Herwig Nagelschmidt*

### Ehemalige Forstverwaltung Bischofshofen

5500 Bischofshofen, Alte Bundesstraße 45, KG Bischofshofen, EZ 180

Im Jahr 1874 erwarb die Forst- und Domänenverwaltung Salzburg das Bschüttgut in Bischofshofen und errichtete im folgenden Jahr an dessen Stelle ein Forstverwaltungsgebäude für den k.k. Forstwirtschaftsbezirk Bischofshofen. Das Gebäude war bis Ende 1997 Sitz der Forstverwaltung, seither steht es leer und macht einen traurigen Eindruck. Nach dem derzeitigen



Oben: Forstverwaltungsgebäude Abtenau, unten: Bischofshofen.



Planungsstand soll es demnächst geschleift und die Gesamtfläche von zirka 4500 m<sup>2</sup> im Bauträgerwege für Wohnobjekte genutzt werden; das Grundstück verbleibt im Eigentum der ÖBf AG.

Die Forstverwaltung Bischofshofen hatte 1966 einen Besitzstand von etwa 6000 ha (Wald 5000 ha) und war in die Försterdienstbezirke Hütttau, Buchberg, Haidberg (später aufgelöst) und Mühlbach am Hochkönig untergliedert. Durch die Auflassung der Forstverwaltung St. Martin am Tennengebirge kamen mit 1. Januar 1997 Teile der früheren Krupp'schen FV Blühnbach, die 1974 von den Bundesforsten angekauft, 1991 aufgelöst und auf die FVn Hallein und St. Martin aufgeteilt wurde, für ein Jahr zu Bischofshofen. Der 1. Januar 1998 brachte das Ende für die wirtschaftlich sehr ertragreiche FV Bischofshofen, wobei der Teil Blühnbach dem FB Abtenau (heutige Bezeichnung FB Flach- und Tennengau), der Großteil aber dem FB St. Johann (heute FB Pongau) angegliedert wurde.

*DI Manfred Troppmann*

### Ehemalige Forstverwaltung Eben im Pongau

5531 Eben im Pongau Nr. 23, KG Eben/Pg., EZ 70

Mit Erlass des k.k. Ackerbauministeriums vom 6. Juni 1895 wurde die Bewilligung zur Errichtung des Forstverwaltungsgebäudes erteilt. Das Gebäude wurde in den Jahren 1895 und 1896 erbaut. Die Baukosten betragen 10.966 Kronen. Im Jahr 1898 wurde ein Nebengebäude errichtet. Die ursprüngliche Bezeichnung lautete „Forstverwaltung St. Martin in Eben“, um 1899 erfolgte die Umbenennung in „Forstverwaltung Eben“. Das Forstverwaltungsgebäude diente bis 31. Dezember 1996, bis zu deren Auflösung, als Sitz der Forstverwaltung Eben. Eigentümer des Gebäudes ist die Österreichische Bundesforste AG. Das Gebäude ist zu Wohnzwecken vermietet.

Die Forstverwaltung Eben hatte einen Besitzstand von ca. 5500 ha (Wald 4900 ha) und war in vier Försterbezirke untergliedert: Filzmoos, Neuberg, Schattbach und Sonnberg (Gemeinden: Filzmoos, Eben, Hütttau, St. Martin und Altenmarkt). Im Jahr 1978 wurde der Försterbezirk Sonnberg aufgelöst und der größte Teil der Forstverwaltung St. Martin angegliedert. Im Jahr 1980 wurde der Försterbezirk Reitdorf von der aufgelösten Forstverwaltung Flachau der Forstverwaltung Eben angeschlossen (Teile der Gemeinden Flachau und Altenmarkt). 1986 wurde der Försterbezirk Reitdorf aufgelöst und auf die Forstverwaltungen Radstadt und Eben aufgeteilt. Es verblieben somit drei Försterbezirke: Filzmoos, Neuberg, Schattbach. Die Gesamtfläche der ehemaligen FV Eben hat sich trotz dieser Umstrukturierungen zwischen 1966 und 1996 nur um rund 200–300 ha verringert.

*Ing. Johann Kaltenhuber*



Forstverwaltungsgebäude Eben im Pongau.

## Ehemalige Forstverwaltungen Flachau und Radstadt

5550 Radstadt, Prehauserplatz 3, KG Radstadt, EZ 209

Das Forstverwaltungsgebäude bildet die Südostecke der Stadtmauer von Radstadt und war damit Teil der Fortifikation der Stadt. Es wurde als Kasten verwendet (daher noch der heute übliche Name „Hofkasten“). In den Jahren 1626 bis 1629 wurde anstelle eines alten, desolaten Gebäudes der neue fürsterzbischöfliche Hofkasten erbaut. Im Jahr 1873 wurde das Gebäude von der k.k. Forst- und Domänenverwaltung des Ackerbauministeriums übernommen und zum Sitz der beiden neugeschaffenen Wirtschaftsbezirke Radstadt und Flachau bestimmt. Im Jahr 1980 wurden die beiden Forstverwaltungen zusammengelegt, der Sitz blieb in Radstadt. 2004 wurde von der ÖBf AG der Sitz des neugeschaffenen Forstbetriebes Pongau nach St. Johann/Pg. verlegt und Radstadt damit endgültig aufgelassen. Die ehemaligen Kanzleiräume sind derzeit an die Firma Ski-Amadé, fünf Wohnungen an Private vermietet. Die ÖBf AG ist Eigentümerin des Gebäudes.

Die ehemalige Forstverwaltung Flachau war in drei Försterdienstbezirke (Zauch, Flachau, Reitdorf), die ehemalige Forstverwaltung Radstadt ebenfalls in drei Försterdienstbezirke (Schwemberg, Forstau, Untertauern) unterteilt. Flachau hatte einen Besitzstand von rund 5450 ha (Wald 3900 ha),



Forstverwaltungsgebäude Flachau und Radstadt in Radstadt.

Radstadt zirka 4960 ha (Wald 4360 ha). Im Jahr 1980 wurden die beiden Forstverwaltung vereinigt, wobei der Försterdienstbezirk Reitdorf an die Forstverwaltung Eben abgetreten wurde. Am 1. Januar 1997 wurde die Forstverwaltung Eben an die Forstverwaltung Radstadt angeschlossen. Mit Überführung der Österreichischen Bundesforste in die ÖBf AG wurden Teile der Forstverwaltungen St. Johann und Bischofshofen an den Forstbetrieb Radstadt angeschlossen.

*DI Volker Eder*

### Ehemalige Forstverwaltung Gastein

5630 Bad Hofgastein, Bahnhofstraße 22, KG Bad Hofgastein, EZ 422

In den Jahren 1907/1908 wurde ein Forstverwaltungsgebäude mit zwölf Fremdenzimmern und zwei Thermalbädern errichtet. Dieser Fremdenverkehrsbetrieb geht auf eine Stiftung von Kaiser Franz Josef zurück, um Forstbeamten einen verbilligten Kuraufenthalt zu ermöglichen. In den Jahren 1954/55 wurde das Gebäude aufgestockt, modernisiert und als allgemein zugängliches Kurhaus geführt. Der Fremdenverkehrsbetrieb wurde 1998 aufgegeben. Ein Teil der Räume ist längerfristig vermietet, ein Teil wird weiterhin als Urlaubsquartier für Betriebsangehörige der ÖBf AG genutzt.



Forstverwaltungsgebäude Gastein in Bad Hofgastein.

Das Gebiet der Forstverwaltung Gastein wurde 1873 der k.k. Forst- und Domänenverwaltung Salzburg zugeordnet. Die damalige Forstverwaltung Gastein hatte eine Besitzstand von ca. 9700 ha (Wald 6300 ha) und war in vier Försterdienstbezirke — Bad Gastein, Hofgastein I und II (später Angertal) und Dorfgastein — untergliedert. Mit 1. Januar 1995 wurde die FV Gastein mit der FV Schwarzach vereinigt und ab 2004 dem Forstbetrieb Pongau mit Sitz in St. Johann angegliedert. Im Gasteiner Tal sind heute die Forstreviere Bad Gastein und Dorfgastein zuständig.

*DI Dr. Fritz Rieseneder*

### Ehemalige Forstverwaltung Golling

5440 Golling, Bahnhofstraße 107, KG Golling, EZ 129

Das Gebäude der Forstverwaltung Golling stand ursprünglich in Privatbesitz und wurde im Jahr 1900 für Frau Katharina Kraus (Villa Katharina) errichtet. Im April 1909 erwarb der kaiserliche Familienfonds diese Liegenschaft von Frau Kraus zum Kaufpreis von 30.000 Kronen und übertrug sie im September desselben Jahres im Zuge eines Tauschvertrags an das k.k. Ärar/Staatsforstverwaltung. Von diesem Zeitpunkt an war das Gebäude bis Ende 1981 Sitz der Forstverwaltung Golling, die vorher im eb. Holzmeister-



Forstverwaltungsgebäude Golling.

haus in Torren (heute Tannhauserhof) untergebracht war. Im Jahr 1999 wurde das Haus samt umliegendem Grund an Herrn Johann Leopolder, Golling, verkauft.

Die Forstverwaltung Golling bestand bis zu ihrer Auflösung am 31. Dezember 1981 aus den Försterbezirken Golling, Rigaus, Lienbach und Werfenweng; der Försterbezirk Werfen wurde bereits 1969 großteils mit Werfenweng vereinigt. Im Jahr 1966 betrug die Gesamtfläche 12.587 ha, davon 5558 ha Wirtschafts- und Schutzwald. Mit 1. Januar 1982 wurden die Försterbezirke Rigaus und Lienbach an die Forstverwaltung Abtenau angeschlossen, der Försterbezirk Werfenweng kam zur Forstverwaltung Blühnbach und der Försterbezirk Golling wurde auf die FVn Hallein, Abtenau und Blühnbach aufgeteilt. Seit 1. Januar 2004 sind die Flächen der ehemaligen FV Golling in den Forstbetrieb Flachgau-Tennengau integriert.

*DI Harald Jirikowski*



Forstverwaltungsgebäude Großarl.

### Ehemalige Forstverwaltung Großarl

5602 Großarl Nr. 1, KG Großarl, EZ 170

Das Gebäude aus dem Jahr 1709 ist auf den Grundstücken des hofurbarialen Gutes Oberpuchpach nach den Plänen des Hofzimmermeisters Huber errichtet worden — der große, kunstvolle Dachstuhl erinnert noch heute daran. Bis 1854 war dieses Haus Sitz des Landrichters, zur Liegenschaft gehörte zu dieser Zeit auch das sogenannte Fronfestgebäude, damals Gefängnis, heute Sitz des Sprengelarztes. 1857 übernahm das Forstärar das Gebäude als Amts- und Wohnsitz der Forstbeamten, vorerst jedoch nur vom Förster und einem Forstwart bewohnt. Die damaligen Besitzungen der Staatsforste im Großarlal unterstanden zunächst dem Forstamt in Werfen, später jenem in St. Johann. Erst 1873 entstand die Verwaltung in Großarl als eigenständiger Betriebskörper und ab 1891 war das frühere Landrichterhaus auch Sitz der Forstverwaltung Großarl des k.k. Ärars. Von 1941 bis 1945 war es Sitz der Reichsforstverwaltung Großarl und ab 1947 stand das Haus im Besitz der Republik Österreich/Österreichische Bundesforste. Im Frühjahr 1996 wurde der Sitz der Forstverwaltung nach St. Johann im Pongau verlegt und das schon einigermaßen vom Zahn der Zeit benagte ehemalige Landrichterhaus an die Gemeinde Großarl verkauft. Diese hat mit viel Sachverstand und vermutlich auch viel Geld das alte Gebäude restauriert und damit ein vorbildliches Gemeindehaus im Zentrum des Ortes geschaffen.

Die Forstverwaltung Großarl verwaltete 1891 eine Gesamtfläche von ca. 5500 ha — diese hat sich bis 1980 kaum verändert — in den drei Forstrevieren Au, Großarl und Hüttschlag. Im Jahr 1902 kam durch Teilung des Reviers Hüttschlag ein vierter Bezirk (Rabenstein) dazu. Diese Einteilung blieb bis 1980 unverändert. In diesem Jahr wurden die Forstverwaltungen St. Johann und Großarl unter der Bezeichnung FV Großarl mit Sitz in Großarl vereinigt, die Betriebsfläche betrug 10.000 ha, aufgeteilt auf die acht Försterbezirke Au, Großarl, Rabenstein, Hüttschlag, St. Johann, Wagrain, Grafenberg, Kleinarl. Nach der Verlegung des Dienstsitzes nach St. Johann 1996 und der schrittweisen Zusammenlegung der acht Försterbezirke wurden dieser Dienststelle zwischen 1998 und 2003 auch die ehemaligen Forstverwaltungen in Schwarzach (Lend), Gastein, Bischofshofen, Eben und Radstadt angegliedert. Von den Forstrevieren der FV Großarl des Jahres 1980 verblieben nur die Reviere Großarl und Kleinarl. Die Dienststelle in St. Johann verwaltet nunmehr den größten Teil des bundesforstlichen Waldes im Pongau sowie einen Pinzgauer Anteil zwischen Rauris und Dienten, mit einer Gesamtfläche von 48.000 ha unter der Bezeichnung „Forstbetrieb Pongau.“

*DI Walter Frauenberger*

### Ehemalige Forstverwaltung Hallein

5400 Hallein, Karl-Dorrek-Straße 2, KG Hallein, EZ 1103

Das Gebäude wurde in den Jahren 1921/22 auf dem ehemaligen Griesrechengelände knapp außerhalb der Stadtmauer nächst dem „Unteren Gries-tor“ unter Forstrat DI Julius Walter erbaut. Der Griesrechen, eine der größten Holzrechenanlagen Europas, wurde nach den katastrophalen Hochwässern von 1899 und 1920 von den Staatsforsten aufgelassen und fast das ganze Gelände mit rund 300.000 m<sup>2</sup> der Stadtgemeinde Hallein übergeben bzw. verkauft. Das neue Forstamtsgebäude wurde nach einer Ausschreibung vom damals sehr bekannten Architekten Martin Knoll erbaut, im November 1922 fertiggestellt und kostete samt allen Nebenkosten 160,812.818 Kronen (Inflation!). Es steht direkt auf der alten Rechenmauer, im anschließenden Garten sind noch weitere Reste der Rechenmauern zu sehen. Vorher befand sich das Forstamt in einem Salinenamtsgebäude. Das ehemalige Forstverwaltungsgebäude Hallein ist weiterhin im Eigentum der ÖBf AG und derzeit vermietet.

Die Forstverwaltung Hallein hatte ursprünglich einen Besitzstand von 4800 ha und war auf sechs Försterdienstbezirke aufgeteilt: Heuberg, Wiestal, Gaisau, Adnet, St. Koloman und Dürrenberg. Im Zuge von Umstrukturierungen, insbesondere durch die Auflösung der 1974 käuflich erworbenen ehemaligen Krupp'schen FV Blühnbach, wurde der Besitzstand der FV Hallein auf rund 11.000 ha aufgestockt, hievon betrug die Waldfläche ca. 5900 ha. Im Jahr 1998 wurde die FV Hallein aufgelöst. Die zwei Försterbezirke Gaisberg-Heuberg-Wiestal und Gaisau wurden dem Forstbetrieb



Forstverwaltungsgebäude Hallein.

Hintersee, die zwei Försterbezirke Adnet-Dürrenberg und St. Koloman-Bluntau dem Forstbetrieb Abtenau angegliedert. Bei einer weiteren Umstrukturierung mit 1. Januar 2004 wurde der Forstbetrieb Hintersee mit dem Forstbetrieb Abtenau zusammengelegt, der nun den Namen Forstbetrieb Flachgau-Tennengau führt.

*DI Rudolf Kwisda*

### Ehemalige Forstverwaltung Hintersee

5324 Faistenau, Vordersee 56, KG Vordersee, EZ 301

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde in den Jahren 1930/31 unter Forstmeister DI Hubert Dschulnigg (sen.) als Ersatzbau für das alte, unmittelbar am Hintersee gelegene Forstverwaltungsgebäude aus dem 18. Jahrhundert (ursprünglich feb. Jägerhaus, später Sitz der k.k. Forst- und Domänenverwaltung Hintersee) von und auf Kosten der Württemberg'schen Elektrizitäts Aktiengesellschaft (WEAG) errichtet. Diese Gesellschaft hatte in den zwanziger Jahren den Bau des Kraftwerkes Strubklamm der Stadtgemeinde Salzburg (Salzburger Stadtwerke) mit allen Kosten übernommen, wofür ihr für eine bestimmte Zeit die Einnahmen aus dem Betrieb zukamen. Die architektonische Gestaltung dieses Objektes wurde entscheidend von den Anregungen und eigenhändigen Planskizzen der Forstmeistersgattin geprägt. Das alte, von den Österreichischen Bundesforsten wegen



Forstverwaltungsgebäude Hintersee.

der geplanten Seeabsenkung im Zusammenhang mit dem Kraftwerksbetrieb als gefährdet angesehen Forsthaus wurde vor der ersten Absenkung im Jahr 1932 gesprengt. Das ehemalige Forstverwaltungsgebäude ist weiterhin im Eigentum der ÖBf AG und seit Jahresbeginn 2005 langfristig vermietet.

Die Forstverwaltung Hintersee hatte ursprünglich einen Besitzstand von 8070 ha, hauptsächlich in den Ortsgemeinden Ebenau, Faistenau und Hintersee, aber auch in Fuschl, Hof, Koppl, St. Gilgen, Thalgau und sogar in Abtenau. Neben rund 6800 ha Wald, Almen und Fließgewässern gehörte nicht nur der namengebende Hintersee, sondern auch der Fuschlsee (etwa 270 ha) zum Betreuungsgebiet. Die FV war ursprünglich in fünf Försterbezirke untergliedert: Faistenau, Lidaun, Vordersee, Lämmerbach und Hintersee. Im Jahr 1984 wurde der Försterbezirk Lidaun aufgelöst und die Revierfläche den Försterbezirken Faistenau und Vordersee zugeteilt. Im Zuge der großen Umstrukturierung nach Gründung der ÖBf AG als Nachfolgerin des „Wirtschaftskörpers Österreichische Bundesforste“ (1997) kamen mit 1. März 1998 die Flächen der ehemaligen FV Strobl im Land Salzburg, etwa die Hälfte der ehemaligen FV Hallein (Nord- und Ostteil) sowie die Salzburger Anteile der ehemaligen Forstverwaltungen Attergau und Mondsee (südlich des Atter- und Mondsees) zum nunmehrigen Forstbetrieb Hintersee, dessen Besitzstand dadurch auf rund 20.000 ha vergrößert wurde. Bei einer weiteren Umstrukturierung mit 1. Januar 2004 wurde der Forstbetrieb



Forstverwaltungsgebäude Lend.

Hintersee mit dem Forstbetrieb Abtenau zum neuen Forstbetrieb Flachgau-Tennengau mit Sitz in Abtenau zusammengelegt.

*DI Hermann Obermair*

### Ehemalige Forstverwaltung Lend

5651 Lend Nr. 41, KG Lend, EZ 177

Der Gewerke Christof Weitmoser erbaute 1533 in Lend (damals Hirschfurt) ein Goldschmelzwerk. Das Erz dazu kam aus Gastein, Rauris und dem Hirschbachtal bei Fusch, das Holz wurde aus dem Pinzgau getriftet und mittels Rechen in Lend ausgeländet (Name). Im Jahr 1540 wurde als Sitz des Oberverwesamtes und Bergrichtes das sogenannte Verweserschlößl errichtet. Bis 1600 befand es sich im Besitz der Familie Weitmoser, dann erwarb es die Familie Katzbeck, 1622 ging es in den Besitz des Erzbischofs über. Von 1746 bis 1762 war es Sitz der Berghauptmannschaft des Erzstifts. 1748 erfolgte der Umbau um 7535 Gulden zur heutigen Form mit Einbau von Fürstenzimmern, da es die Erzbischöfe auch als Quartier nutzten. 1864 wurde der Bergbau aufgelassen. Das Gebäude diente ab 1867 als Sitz der k.k. Forst- und Domänenverwaltung, ab 1926 als Sitz der Forstverwaltung Lend der ÖBF. 1976 wurde das Gebäude um 2 Mill. ATS an die Gemeinde Lend verkauft, vollständig renoviert und ist seither der stilvolle Sitz des Ge-



Forstverwaltungsgebäude Lofer.

meindeamtes. Die Forstverwaltung übersiedelte in ein neues Gebäude nach Schwarzach und erhielt auch die neue Bezeichnung FV Schwarzach.

Die Forstverwaltung Lend hatte ursprünglich eine Größe von 7775 ha (6307 ha Wald) und war in die Försterbezirke Lend, Rauris, Taxenbach, Dienten und Schwarzach untergliedert. Im Zuge von mehrmaligen Umstrukturierungen gingen die Flächen der ehemaligen Forstverwaltung Lend am 1. Januar 2004 in den Forstbetrieb Pongau der ÖBf AG über.

*DI Gerhard Weilharter*

### Ehemalige Forstverwaltung Lofer

5090 Lofer Nr. 118, KG Lofer, EZ 368

Das 1905 errichtete Forstamtsgebäude war bis 1972 Sitz der ehemaligen Forstverwaltung Lofer. Im Jahr 1972 wurde das Gebäude verkauft, heute befindet sich darin der Gendarmerieposten Lofer.

Die ehemalige Forstverwaltung Lofer hatte ein Flächenausmaß von rund 5600 ha (davon 3100 ha Wald) und war in zwei Försterdienstbezirke, St. Martin bei Lofer und Unken, gegliedert. Der planmäßige Jahreseinschlag betrug 9200 fm. Die Forstverwaltung Lofer wurde im Jahr 1972 aufgelöst und mit der FV Saalfelden zusammengelegt.

*DI Dr. Klaus Kotschy*



Forstverwaltungsgebäude Mauterndorf.

### Ehemalige Forstverwaltung Mauterndorf

5570 Mauterndorf Nr. 163, KG Mauterndorf, EZ 388

Das stilvolle Gebäude wurde im Jahr 1911 zweckbestimmt vom Forstärar errichtet, als Baukosten wurden 39.600 Kronen präliminiert; es war bis zu deren Auflösung Ende 1995 Sitz der Forstverwaltung Mauterndorf. Vorher befand sich die Forstverwaltung im ersten Stockwerk des Dasslergutes. Im Jahr 1947 wurde die ehemalige FV St. Michael mit Mauterndorf zusammengelegt. Das Gebäude steht heute im Eigentum der ÖBf AG und dient dem Leiter des Forstreviers Mauterndorf als Dienstsitz, Teile des Gebäudes sind vermietet.

Die ehemalige FV Mauterndorf hatte einen Besitzstand von ca. 13.600 ha (Wald 7600 ha) und war auf die Försterdienstbezirke Mauterndorf, Tweng, St. Michael, Oberweißburg, Muhr und Zederhaus aufgeteilt. Im Zuge von Umstrukturierungen waren Ende 1995 nur noch vier Försterdienstbezirke vorhanden, und zwar: Mauterndorf, Oberweißburg, St. Michael und Zederhaus. Mit 1. Januar 1995 wurde die FV Mauterndorf aufgelöst und mit der FV Tamsweg zum neuen FB Tamsweg vereinigt, seit 1. Januar 2004 ist der Besitzstand in den FB Kärnten-Lungau integriert.

*DI Herwig Müller*



Forstverwaltungsgebäude Mittersill.

### Forstverwaltungs(-betriebs-)gebäude Mittersill

5730 Mittersill, Klausgasse 11, KG Markt Mittersill, EZ 236 — heute Sitz des Forstbetriebes Pinzgau der ÖBf AG

Das Gebäude wurde in den Jahren 1900/1901 erbaut. Es diente von Beginn an im Parterre für die Forstverwaltung und im ersten Obergeschoß als Wohnung für den Forstmeister. Im Jahr 1976 wurde ein Nebengebäude errichtet, in dem ein Archiv, Garagen und Lagerräume untergebracht wurden. 1999 erfolgte eine Generalsanierung des Gebäudes, bei der neben einer zeitgemäßen Adaptierung der Büroräume auch die Außenfasade, die Fenster und die Heizanlage erneuert wurden. Im Zuge der Neuorganisation im Jahr 2004 wurde an das bestehende Gebäude ein Bürogebäude angebaut. Die ÖBf AG ist Eigentümerin des Objektes.

Die ehemalige FV Mittersill hatte einen Besitzstand von rund 13.200 ha, davon eine Waldfläche von ca. 5700 ha; sie war auf die Försterdienstbezirke Mittersill, Stuhlfelden, Stubach und Uttendorf aufgeteilt. Im Zuge von Umstrukturierungen wurde 1983 die ehemalige FV Wald mit der FV Mühlbach und diese im Jahr 1997 mit der ehemaligen FV Mittersill zum neuen Forstbetrieb Mittersill ab 1998 vereinigt. Seit 1. Januar 2004 sind die ehemaligen Forstbetriebe Saalfelden und Mittersill unter der Bezeichnung Forstbetrieb

Forstverwaltungsgebäude  
Mühlbach im Pinzgau.



Pinzgau zusammengeschlossen. Der Sitz ist in Mittersill, der Besitzstand beträgt 71.500 ha.

*DI Johann Hirschbichler*

### Ehemalige Forstverwaltung Mühlbach im Pinzgau

5732 Mühlbach im Pinzgau Nr. 1, KG Mühlbach, EZ 272

Das Gebäude der Forstverwaltung wurde bereits im Jahr 1524 als Verweserhaus der Bergwerksverwaltung Mühlbach/Pinzgau errichtet (Abbau von Schwefel- und Kupferkies sowie Verhüttung) und diente von etwa 1864 (Einstellung des Bergbaues) bis Ende 1996 als Sitz der Forstverwaltung. Die Republik Österreich (ÖBf AG) ist Eigentümerin des Gebäudes, das langfristig vermietet ist.

Besitzstand der FV Mühlbach im Jahr 1966: 10.061 ha, davon 4625 ha Wirtschaftswald, 1464 ha Schutzwald, 250 ha produktive und 3717 ha unproduktive Flächen. Die Untergliederung erfolgte in vier Försterdienstbezirke: Mühlbach, Habach, Hollersbach, Paß Thurn. Im Jahr 1983 wurde die Forstverwaltung Wald mit den Försterdienstbezirken Krimml, Wald



Forstverwaltungsgebäude Piesendorf und Zell am See in Zell am See.

und Neukirchen Mühlbach angegliedert. 1997 erfolgte die Vereinigung der Forstverwaltungen Mühlbach und Mittersill zur Forstverwaltung Mittersill.

*DI Eduard Lonski*

### Ehemalige Forstverwaltungen Piesendorf und Zell am See

5700 Zell am See, Brucker Bundesstraße 2, KG Zell am See, EZ 1509

Das zwischen 1577 und 1580 erbaute Schloss Rosenberg in zentraler Lage von Zell am See war ab 1759 Sitz des Bergverwesamtes und diente ab 1856 dem kk. ärarischen Forstamt und dem Bezirksgericht als Unterkunft. Von 1928 bis 1970 war das Schloss im Besitz der Bundesforste, im Jahr 1970 wurde es an die Stadtgemeinde Zell am See verkauft. Nach aufwendiger und stilgerechter Renovierung dient das Schloss Rosenberg seither als Rathaus von Zell am See. Die Bundesforste errichteten in den Jahren 1969/70 ein



Forstverwaltungsgebäude Saalfelden.

neues Forstgebäude am Fuß des Fuchslehens, Forststraße 8, in dem ebenfalls zwei Forstverwaltungen untergebracht waren. Das neue Forstgebäude ist im Besitz der ÖBf AG, aber größtenteils an Private vermietet.

Die Forstverwaltung Piesendorf hatte einen Besitzstand von 5800 ha und war in die Försterdienstbezirke Bruck, Kaprun, Piesendorf und Niedersill untergliedert, die Forstverwaltung Zell am See hatte einen Besitzstand von 4600 ha und setzte sich aus den Försterdienstbezirken St. Georgen, Maishofen, Viehhofen sowie Saalbach zusammen. Mit 1. Januar 1985 wurden die beiden Forstverwaltungen zur Forstverwaltung „Zell am See neu“ vereinigt, am 1. Januar 1998 wurde die Forstverwaltung Zell am See aufgelöst und kam zum Forstbetrieb Saalfelden. Der Forstbetrieb Saalfelden wurde am 1. Januar 2004 ebenfalls aufgelöst; der Besitzstand der ehemaligen Forstverwaltungen Piesendorf und Zell am See gehört nun zum Forstbetrieb Pinzgau mit Sitz in Mittersill. Heute sind vor Ort die Forstreviere Glemmtal, Bruck und Piesendorf zuständig.

*DI Hubert Wolfsgruber*

## Ehemalige Forstverwaltung Radstadt siehe Flachau

### Ehemalige Forstverwaltung Saalfelden

5760 Saalfelden, Markt 1, KG Saalfelden, EZ 1 (Loferer Straße 48) — früher Pflughaus

Bis zum 18. Jahrhundert war dieses Haus der Grundherrschaft Ritz zu Grub unterworfen. Ursprünglich residierten die Pfleger im Schloss Lichtenberg, doch besonders im Winter war der Weg dorthin sehr beschwerlich, so dass ab dem 17. Jahrhundert die Pfleger immer häufiger im Markt wohnten, aber erst 1651 wurde dem Pfleger die Übersiedlung in den Markt genehmigt. 1707 kaufte der ehemalige Oberwaldmeister das Gebäude und adaptierte es als Wohnsitz für den Pfleger. Neben einer Holzhütte gab es eine Waschküche, einen Brunnen und auch einen Fischkalter. 1825 erwarb Johann Deutinger die Brandruine des ehemaligen Pflegegebäudes, 1906 kaufte es das k.k. Ärar. Bis zum Jahr 1975 blieb es Sitz der Forstverwaltung der Österreichischen Bundesforste. Das ehemalige Pflughaus wurde 1977 von den Bundesforsten verkauft und 1985 abgerissen. Im Jahr 1972 wurde für die zusammengelegten FVn Lofer und Saalfelden in Dorfheim 133, heute Försterweg 19, ein neues Gebäude errichtet, das bis 2004 Sitz des Forstbetriebes Saalfelden war. Das neue Gebäude ist weiterhin im Besitz der ÖBf AG, aber vermietet.

Die FV Saalfelden hatte vor der Zusammenlegung mit der FV Lofer einen Besitzstand von rund 10.700 ha, davon 4000 ha Wald, und war in die Försterdienstbezirke Alm, Farmach, Leogang und Saalfelden untergliedert. Durch die Zusammenlegung im Jahr 1972 vergrößerte sich der Besitzstand auf ca. 16.000 ha (7200 ha Wald). Vom Jahreshiebsatz von 27.000 Festmeter wurden etwa 9000 fm am Stock für bergbäuerliche Güter als Einforstungsholz abgegeben. Ab 1998 vergrößerte sich der Forstbetrieb Saalfelden durch Flächenzugang von der aufgelösten FV Zell am See auf rund 27.800 ha mit einem Jahreseinschlag von 62.700 fm. Ab 1. Januar 2004 brachte das Unternehmenskonzept 2010 das Ende für den Standort Saalfelden. Der gesamte Besitz der Österreichischen Bundesforste im Pinzgau wird heute vom Forstbetrieb Pinzgau der ÖBf AG mit Sitz in Mittersill bewirtschaftet.

*DI Dr. Klaus Kotschy*

### Ehemalige Forstverwaltung St. Johann im Pongau

5600 St. Johann, Hauptstraße 73, KG St. Johann, EZ 85

Das Gebäude wurde um 1850 auf Grundstücken des ehemaligen Salitertergutes errichtet. Urkundlich belegt ist, dass im Jahr 1857 auf der dorti-



Forstverwaltungsgebäude St. Johann im Pongau.

gen Bauparzelle 29 ein Forsthaus des k.k. Montan-Ärars stand. Ab 1867 war dieses Gebäude im Besitz des k.k. Ärars und Sitz einer Forstverwaltung, der bis etwa 1873 auch der ärarische Wald im Großarlal angehörte. Um 1923 war das Haus Eigentum des österr. Bundesschatzes und von 1941 bis 1945 Sitz der Reichsforstverwaltung St. Johann. 1947 kam das Gebäude in den Besitz der Republik/Österreichische Bundesforste und wurde 1981 im Zuge der Angliederung der FV St. Johann an die FV Großarl an die Bundesgebäudeverwaltung gegen ein Grundstück in St. Johann/Zaglau, etwas abseits des Zentrums, getauscht. Das Gebäude wurde 1981/82 abgerissen, der Platz dient heute dem Bundesrealgymnasium als Sportplatz.

Die Forstverwaltung St. Johann verwaltete bis 1980 eine Fläche von ca. 4300 ha in den vier Revieren St. Johann, Wagrain, Grafenberg und Kleinarl. Durch den besonders in St. Johann forcierten Forststraßenbau entstand — zunächst als Anhängsel des Forstbetriebes und mit diesem in Personalunion geführt — ab etwa 1955 der Bau- und Maschinenhof St. Johann. Erst mit der Zusammenlegung der FV St. Johann mit der FV Großarl am 1. Januar 1980 wurde der BMH St. Johann ein eigenständiger Betrieb. Dafür errichtete man auf den seinerzeit eingetauschten Grundflächen in der Zaglau ein Wohn- und Verwaltungsgebäude. Dieses Gebäude diente ab 1996 zunächst als Sitz der aus Großarl hierher verlegten FV Großarl und ab dem Jahr 2004 als Verwaltungsgebäude des aus den Reorganisationen und Umstrukturierungen zwischen 1998 und 2003 entstandenen Forstbetriebes Pongau.

*DI Walter Frauenberger*



Forstverwaltungsgebäude St. Martin am Tennengebirge.

### Ehemalige Forstverwaltung St. Martin am Tennengebirge

5522 St. Martin/Tgb., Lammertal 31, KG Lammertal, EZ 57

Die Forstverwaltung wurde 1894 von Annaberg nach St. Martin verlegt. Heute noch ist im Mappenblatt der KG Lammertal das Grundstück Nr. 3 mit „Jägerhaus“ bezeichnet. Dieses Jägerhaus ist im September 1936 abgebrannt und wurde 1937 unter starker Berücksichtigung der Vorstellungen des damaligen Forstmeisters DI Karl Formanek neu errichtet. Es diente bis zur Auflösung der Forstverwaltung als Dienstsitz. Das Gebäude und die Nebengebäude stehen im Eigentum der Republik Österreich/Österreichische Bundesforste, der Großteil ist vermietet. Seit Dezember 2004 befindet sich im Erdgeschoß der ehemaligen Forstverwaltung St. Martin der Sitz des Revierleiters des Forstreviers St. Martin, also in gewissem Sinn eine Rückkehr zum Ursprung – nur vom Jägerhaus zum Försterhaus.

Die FV St. Martin umfasste ursprünglich 5800 ha, davon 4200 ha Wald, aufgeteilt auf die vier Försterdienstbezirke Annaberg, Neubach, Gappen und St. Martin. Im Jahr 1976 kamen Teile der FV Eben mit rund 700 ha zur FV St. Martin, 1992 wurde der FV St. Martin der Großteil der ehemaligen Krupp'schen FV Blühnbach, und zwar die Försterbezirke Vorder- und Hinterblühnbach sowie das E-Werk, die Eisriesenwelt und später auch das zu liquidierende Sägewerk, zugeschlagen. Damit erreichte die FV St. Martin eine Größe von ca. 21.000 ha, 44.000 Festmeter Hiebsatz, aufgeteilt auf fünf Försterbezirke Annaberg, Lungötz, St. Martin, Vorder- und Hinterblühn-



Forstverwaltungsgebäude Strobl.

bach. Mit 31. Dezember 1996 wurde die FV St. Martin aufgelöst, „Alt St. Martin“ kam zur FV Abtenau und der Blühnbacher Teil zur FV Bischofshofen. Am 1. März 1998 wurden auch die Blühnbacher Teile dem Forstbetrieb Abtenau angegliedert, der seit 2004 als FB Flachgau-Tennengau mit Sitz in Abtenau bezeichnet wird.

NS. — Nebeneffekt der Auflösung: Der Freistaat Bayern führt in St. Martin bei Lofer die Saalforstverwaltung. Nicht selten gab es persönliche, schriftliche und telefonische „Irrläufer“ zwischen beiden Forstverwaltungen. Heute beherrschen die Saalforste das Feld „FV St. Martin im Land Salzburg“ allein.

*DI Ernst Moises*

### Ehemalige Forstverwaltung Strobl

5350 Strobl, Weißenbach 1, KG Weißenbach, EZ 426

Das im Jahr 1798 erbaute frühere fürsterzbischöfliche Hammerwerk diente von 1839 bis 1990, also mehr als 150 Jahre lang, als Sitz der Forstverwaltung Strobl. Vorher war der Sitz des feb. Unterwaldamtes bzw. der Forst- und Domänenverwaltung Zinkenbach in Abersee, Gschwand 1 (OG St. Gilgen). Die Forstgebäude in Weißenbach Nr. 1 und Nr. 2 sind weiterhin im Eigentum der ÖBf AG und derzeit vermietet. Das Forstgebäude Gschwand 1 wurde im Jahr 2000 verkauft.

Die Forstverwaltung hatte einen Besitzstand von 8850 ha in den Ortsgemeinden St. Gilgen, Strobl und St. Wolfgang, das entspricht etwa der

Hälfte des Gemeindegebietes von St. Gilgen und von Strobl und rund einem Viertel von St. Wolfgang. Neben Wäldern mit 5400 ha, Almen (Postalm), Bergen und Fließgewässern gehörte auch der Salzburger Teil des Wolfgang- oder Abersees mit rund 1200 ha, das sind etwa 90 Prozent der Seefläche, zum Betreuungsgebiet. Der oberösterreichische Anteil am Wolfgangsee (die restlichen 10 Prozent) steht im Eigentum von Herrn Dr. E. A. Scheidt, Forstverwaltung Herrschaft St. Wolfgang.

Die Forstverwaltung Strobl war in die folgenden fünf Försterdienstbezirke untergliedert: St. Gilgen, Gschwand, Gschwendt, Weißenbach und Rußbach (bei St. Wolfgang, OÖ). Im Zuge von Umstrukturierungen, beginnend 1975, wurden die Försterdienstbezirke von fünf auf drei reduziert, Ende 1990 die Forstverwaltung Strobl aufgelöst und für sieben Jahre mit der Forstverwaltung Bad Ischl fusioniert. Mit 1. Januar 1998 kamen die Flächen der ehemaligen FV Strobl im Land Salzburg zum Forstbetrieb Hintersee (ohne den oberösterreichischen Teil in Rußbach). Am 1. Januar 2004 wurde auch der Forstbetrieb Hintersee aufgelöst und ist nun Teil des Forstbetriebes Flachgau-Tennengau mit Sitz in Abtenau. Für die Betreuung des ehemaligen feb. Besitzes im Wolfgangseebecken sind heute vor Ort das Forstrevier Strobl und das Forstrevier St. Gilgen zuständig.

NS.: Der Begründer des Salzburger Museums Carolino Augusteum, Vinzenz Maria Süß, wurde am 15. Januar 1802 im Strobler Hammerwerk geboren. Am 30. September 1815 kam dort auch Josef Wolf Adam Lasser, später Freiherr von Zollheim, zur Welt. Das Gesetz vom 7. September 1848 betreffend die Aufhebung des bäuerlichen Untertänigkeitsverhältnisses und seine Durchführung ist vor allem Lassers Werk.

*DI Ernst Pflugbeil M.S.*

## Ehemalige Forstverwaltung Tamsweg

5580 Tamsweg, Forstamtsgasse 98, KG Tamsweg, EZ 120

Das vormalige Kasten- oder Thanerhaus wird bereits im Jahr 1452 in einer Urkunde des Künburgschen Archivs erwähnt. Es wurde 1572 abgebrochen und als Ersatz das gegenwärtige Gebäude an anderer Stelle erbaut. Die Erben des Grafen Kaspar von Künburg haben das Haus samt Weichselgarten am 23. Dezember 1876 um 6000 Gulden an die k.k. Forst- und Domänenverwaltung verkauft. Das Gebäude diente bis Ende 1994 als Sitz der ehemaligen FV Tamsweg und von 1995 bis 2003 als Sitz des mit der FV Mauterndorf vereinigten, neu entstandenen Forstbetriebes Tamsweg. Heute befindet es sich im Besitz der ÖBf AG, der größte Teil davon wird vermietet.

Die ehemalige Forstverwaltung Tamsweg verwaltete eine Betriebsfläche von rund 7300 ha, davon 6300 ha Wald, und war in fünf Försterdienstbezirke unterteilt (Tamsweg, Sauerfeld, Unternberg, Lessach, Seetal). Durch Vereinigung der FV Mauterndorf mit der FV Tamsweg betrug der Besitz-



Forstverwaltungsgebäude Tamsweg.

stand etwa 21.700 ha. Seit 1. Januar 2004 sind die Flächen der Bundesforste im Lungau Teil des neu geschaffenen Forstbetriebes Kärnten-Lungau mit Sitz in Millstatt, vor Ort sind nunmehr die Forstreviere Mauterndorf, St. Michael, Tamsweg und Zederhaus zuständig.

*DI Herwig Müller*

### Ehemalige Forstverwaltung Wald im Pinzgau

5742 Wald im Pinzgau Nr. 66, KG Wald, EZ 108

Das Forstverwaltungsgebäude wurde 1952/53 als Blockbau mit gemauertem Erdgeschoß als Ersatz für das alte Forstamtsgebäude errichtet. Neben den Amträumen für die Forstverwaltung enthält es Dienstwohnungen für den Leiter (Forstmeister) und den Kanzleiförster. Bis Mitte 1982 war es Sitz der Forstverwaltung, später diente es als Försterhaus für den Försterdienstbezirk Wald und bis zum heutigen Tag ist es das Dienstgebäude für den Forstrevierleiter Wald. Das oben genannte alte Forstamtsgebäude Wald im Pinzgau Nr. 3 (KG Wald, Parz. Bp 1) wurde 1863 als Nachfolgehaus des alten „Wachterhauses“ gebaut und 1985 verkauft.

Die Forstverwaltung Wald im Pinzgau hatte eine Größe von 17.280 ha, davon 5734 ha Wald in den Ortsgemeinden Neukirchen am Großvenediger, Wald im Pinzgau und Krimml. Ursprünglich gab es vier Försterdienstbezirke, später wurde einer davon aufgelöst. Neben den Tauerntälern (Wildgerlostal, Krimmler Achental, Unter- und Obersulzbachtal) mit den



Forstverwaltungsgebäude Wald im Pinzgau.

Krimmler Wasserfällen gehört als höchster Punkt der Forstverwaltung der Großvenediger (3674 m) heute teilweise zum Nationalpark Hohe Tauern. 1982 wurde die Forstverwaltung Wald aufgelöst und der FV Mühlbach im Pinzgau angeschlossen. Diese wurde in weiterer Folge ebenfalls aufgelöst und mit der Forstverwaltung Mittersill vereinigt. Heute gehört das ganze Gebiet zum Forstbetrieb Pinzgau der ÖBf AG.

*DI Gerd Palfinger*

Ehemalige FV Zell am See  
siehe Piesendorf

Ehemalige Inspektion Salzburg  
der Österreichischen Bundesforste

5020 Salzburg, Paracelsusstraße 4, KG Schallmoos, EZ 226.

Im Jahr 1896 ließ der damalige Grundbesitzer und Architekt Gustav Wolpert das Objekt an der Ecke Auerspergstraße/Paracelsusstraße (damals noch als unbenannte Straße bezeichnet) als dreistöckiges Wohnhaus errichten. Nachweislich belegt werden kann, dass dieses Haus bereits 1912 als Sitz der Forst- und Domänenverwaltung diente. 1939 wurde das Objekt Richtung Auerspergstraße erweitert und um ein Stockwerk erhöht (damaliger Name Regierungsförstamtsgebäude Salzburg-Oberdonau). Ende des Krieges 1945 erhielt das Gebäude einen Bombentreffer, der hauptsächlich die Nebengebäude zerstörte. Nach dem Krieg war es wieder Sitz der Inspektion(en) für



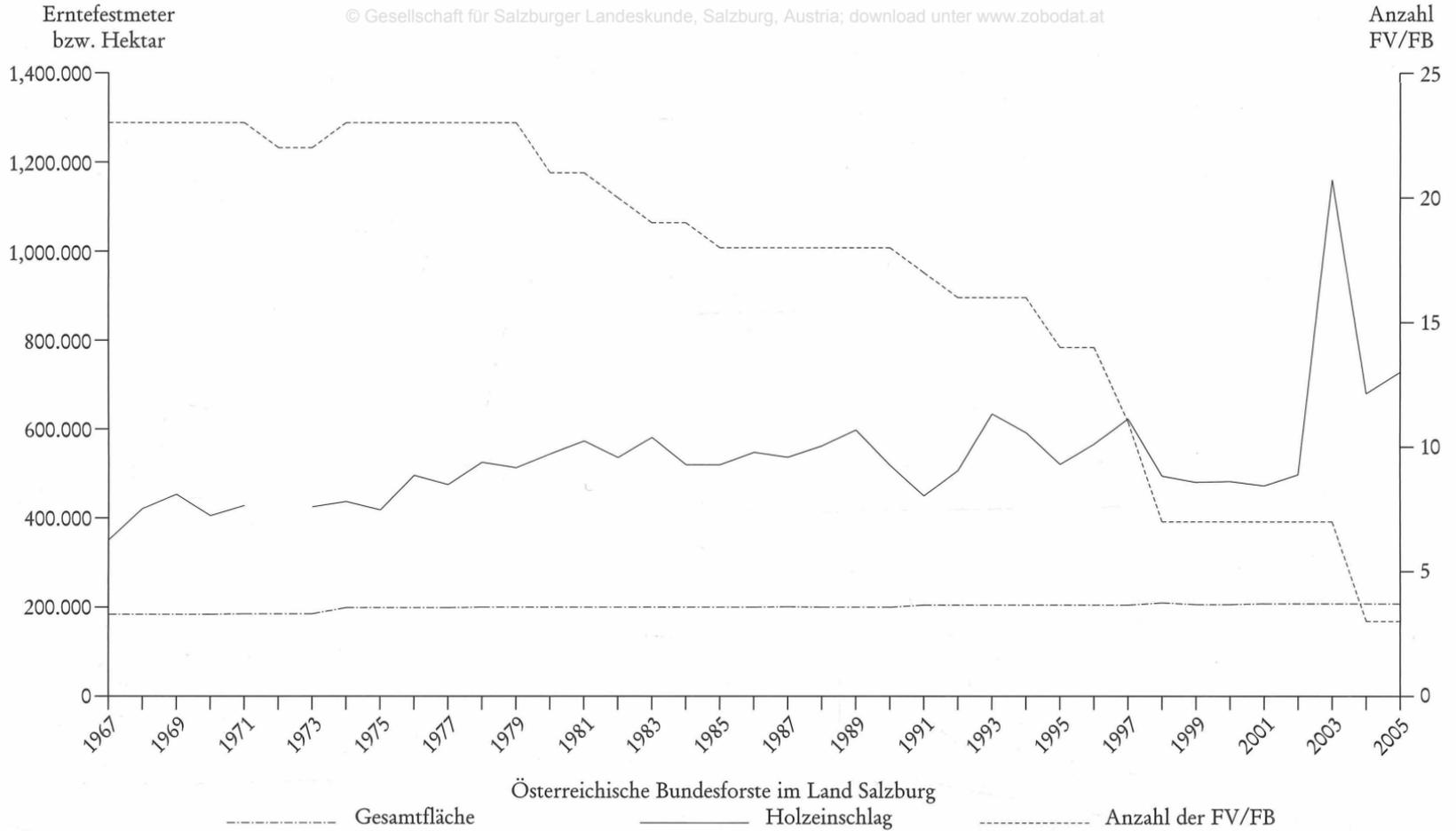
Inspektionsgebäude Salzburg-Stadt.

Salzburg (Teile von Oberösterreich und Kärnten) und des Büros West der ÖBf AG. Jahrzehntlang beherbergte es unter anderem die Wildbach- und Lawinerverbauung für Salzburg. Das Objekt befindet sich weiterhin im Eigentum der Österreichischen Bundesforste AG, ist jedoch zur Gänze vermietet.

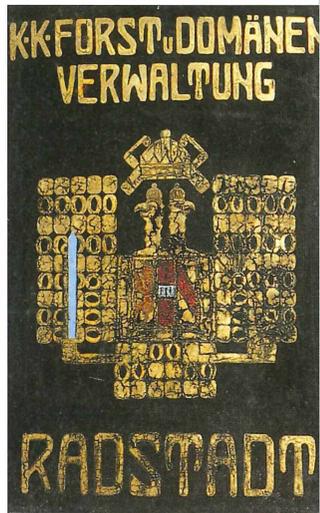
Mit der Neuorganisation des Staatswaldes im Jahr 1873 wurde in Salzburg eine von fünf reichsweiten Forst- und Domänen direktionen als Mittelinstanz zwischen dem Ackerbauministerium in Wien und den örtlichen kk. Forst- und Domänenverwaltungen gegründet. Durch die Reform des Jahres 1925 wurden die Forst- und Domänen direktionen aufgelöst und dafür die Inspektion Salzburg der ÖBF eingerichtet. Mit der Überführung der Österreichischen Bundesforste in eine Kapitalgesellschaft wurden die Inspektionen per 1. März 1998 aufgelöst und das Büro West neu installiert, welches Ende 2003 ebenfalls aufgelöst wurde.

Die Österreichische Bundesforste AG verwaltet im Land Salzburg derzeit eine Gesamtfläche von rund 208.200 ha. Der planmäßige Holzeinschlag beläuft sich derzeit auf 450.000 Festmeter, davon sind 140.000 fm als Einforstungsholz für etwa 7500 überwiegend bäuerliche Liegenschaften abzugeben. Den meisten dieser Liegenschaften steht im Falle eines Brandes oder sonstiger Schadensereignisse zusätzlich das sogenannte „Elementarholz“ zu.

*DI Hubert Schlager, DI Hubert Dschulnigg*



Weitere Erläuterungen zur Grafik siehe S. 180



#### Zur Grafik Seite 178:

Die Österreichische Bundesforste AG verwaltet im Land Salzburg derzeit eine Gesamtfläche von rund 208.200 ha. Davon entfallen 61% auf Wald, der Rest, 39% oder ca. 80.000 ha, sind sogenannte produktive und unproduktive Nebengründe (Gebirge, Seen, Fließgewässer, Almen etc.). Von der Waldfläche sind etwa 69% reiner Wirtschaftswald, ein sehr hoher Anteil von 29% ist Schutzwald, der Rest sind Nichtholzböden wie Forststraßen und Lagerplätze. — Im Jahr 1974 erfolgte ein Flächenzugang im Ausmaß von 14.400 ha durch den Erwerb der ehemaligen Krupp'schen Forstverwaltung Blühnbach (richtig wäre „Wiedererwerb“, denn Blühnbach stand schon von 1816 bis 1907 unter ärarischer Verwaltung).

Der jährliche Holzeinschlag betrug im Durchschnitt der Jahre 1993 bis 2002 rund 536.500 Festmeter. Dabei ist der Einschlag bis 1997 leicht gestiegen, seither ist er rückläufig (derzeit jährlich 450.000 fm). — Bedingt durch den extremen Föhnsturm im November 2002 kam es zu riesigen Windwürfen, so dass im Jahr 2003 fast die dreifache Holzmenge des planmäßigen Einschlags aufgearbeitet werden musste. Der Schadholzanteil betrug über 90%; auch in den Folgejahren kam es zu gravierenden Schäden durch den Borkenkäfer.

Die Anzahl der Forstverwaltungen betrug bis zum Jahr 1979 23. Von 1980 bis 1997 wurde die Zahl kontinuierlich auf 11 reduziert, ab 1998 wurden die Forstverwaltungen in Forstbetriebe umbenannt und auf 7 verringert. Seit 2004 gibt es nur noch 3 Forstbetriebe; dazu kommt ein betrieblich wie überbetrieblich tätiger Forsttechnik-Betrieb in St. Johann.

#### Zu den Abbildungen auf Seite 179:

Forstverwaltungsschilder — in der Darstellung kommt der Wandel vom Amt zur Verwaltung, zum Betrieb, vom gekrönten Doppeladler zum republikanischen Adler bis hin zum „Fingerprint“ zum Ausdruck. Die Bilder für das Schilder-Potpourri wurden von folgenden Herren zur Verfügung gestellt: Jahn, Kaltenhuber, Kwisda, Mayr, Pflugbeil, Salchegger und Wielebnowski, wobei das Jugendstil-Schild der k.k. Forst- und Domänenverwaltung Radstadt besonders ins Auge sticht, es wurde von Herrn Kaltenhuber im Dachboden des „Hofkastens“ in Radstadt aufgespürt. Weiterer Dank gebührt der ÖBf-AG für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses.

#### Anmerkungen

1 Nach Auskunft der langjährigen Chefsekretärin der Inspektion, Frau Johanna Köck, handelt es sich bei dem Berufsfotografen um Herrn Krieger, der seinerzeit ein Geschäft in der Ignaz-Harrer-Straße hatte. Der Erinnerungsband wurde vom Österreichischen Staatsförsterverein, Landesgruppe Salzburg-Kärnten, der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten, Fachgruppe Forstdienst, und vom Verband der Diplom-Ingenieure und Forstmeister der Österreichischen Bundesforste gewidmet.

2 Die Forstverwaltungen Flachau und Radstadt sowie Piesendorf und Zell am See sind zusammengefasst, weil es jeweils nur ein FV-Gebäude gibt.

Verantwortliche für diesen Beitrag:  
Dipl.-Ing. Ernst Pflugbeil M.S.  
A-5350 Strobl 360

Dipl.-Ing. Rudolf Kwisda  
Fürstenallee 14a  
A-5020 Salzburg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [146](#)

Autor(en)/Author(s): Pflugbeil Ernst, Kwisda Rudolf

Artikel/Article: [Beitrag zur Geschichte der Forstverwaltungsgebäude und der Forstorganisation der Österreichischen Bundesforste im Land Salzburg. 177-208](#)